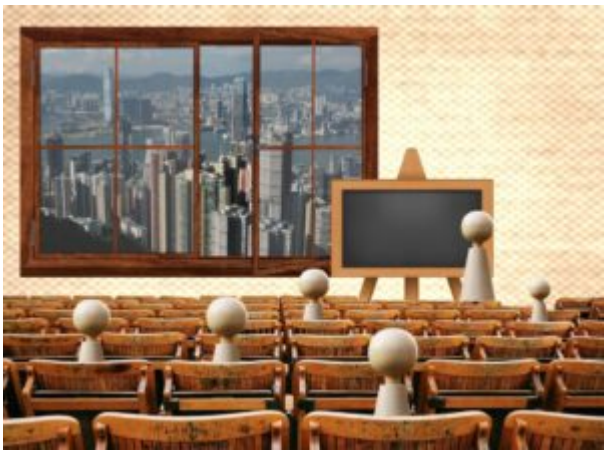
LERNEN UND LEHREN – Parascha Waetchanan

31. Juli 2020 – 10 Av 5780



„Und schärfe sie deinen Söhnen ein und sprich von ihnen, wenn du in deinem Haus sitzest und wenn du auf dem Weg wanderst, wenn du liegst und wenn du aufstehst.“ (siehe 1. unten) Dieser Passuk ist die Quelle der Mizwa der Talmud-Tora (Tora-Studium), die Mizwa, das als gleichwertig mit allen anderen zusammen beschrieben wird. Es ist überraschend, dass die Quelle für die Talmud-Tora nicht “Du sollst lernen”, sondern “Du sollst lehren” sagt – warum ist das so?

Der Ksav Sofer merkt an, dass der Passuk uns tatsächlich anweist zu lernen (“vedibarta bam”), aber erst, nachdem er uns gesagt hat, dass wir zuerst unterrichten sollen (“veschinantam”). Sollte die Reihenfolge nicht umgekehrt sein – ein Mensch lernt, bevor er unterrichtet?! Er antwortet, dass die Tora anspielt, dass das eigene Lernen mit dem ultimativen Ziel erfolgen muss, andere zu lehren (siehe 2. unten). Dies erklärt auch, warum die Hauptquelle für die Mizwa der Talmud-Tora (Tora-Studium) das Lehren ist – denn die ultimative Tachlis (Ziel) des Lernens besteht darin, es durch Lehren weitergeben zu können. Natürlich ist das Erlernen der Tora nicht nur ein Mittel, um lehren zu können. Ein Mensch braucht die Tora, um eine Beziehung zu Haschem aufzubauen, und ohne dies zu lernen, ist dies unmöglich. Aus den Kommentaren geht

jedoch klar hervor, dass Lernen ohne Lehren ein großer Mangel bei der Erfüllung der Mizwa der Talmud-Tora ist. Aus diesem Grund lehren uns Chazal, dass „lilmod al menas lelamed“ eine wesentliche Voraussetzung für unseren Lernfokus ist. Darüber hinaus schreiben sowohl Meiri (siehe 3. unten) als auch Maharal (siehe 4. unten), dass ein Mensch, der lernt, aber nicht lehrt, schleimus (d.h. die Vollkomenheit) (siehe 5. unten) nicht erreichen kann.

Wir verstehen jetzt, warum die Tora das Lehren vor dem Lernen betont. Die Wahl des verwendeten Wortes erfordert jedoch Verständnis. Normalerweise wird “du wirst lehren” als “limadtem” übersetzt, aber hier sagt die Tora “veschinantam”. Raschi erklärt, dass diese Verwendung eine zusätzliche Bedeutung hat; Dies setzt ein hohes Maß an Klarheit voraus, sodass wenn jemand eine Frage stellt, können Sie diese beantworten, ohne zu stolpern. Von hier aus lernen wir, dass ein Mensch mehr Klarheit in seinem Lernen gewinnen kann, wenn er sich auf den Unterricht vorbereitet. Ein Mensch, der eine Gemara lernt und weiß, dass die Menschen sie in Bezug auf ihr Verständnis und ihre Erklärungen herausfordern werden, hat einen großen Anreiz, mit größerer Sorgfalt zu lernen. Laut einigen Kommentatoren ist dies die Erklärung der Gemara: „Rebbi sagt:, Ich habe viel von der Tora von meinen Lehrern gelernt, mehr von Freunden und am meisten von meinen Talmidim (d.h. Schülern) (siehe 6. unten).’ Die Schüler zwingen einen Lehrer, ein höheres Verständnisniveau zu erreichen.

Diese Idee wurde von Gedolim betont: Ein Avreich hatte keinen Erfolg beim Lernen, also fragte er den Steipler Gaon zt”l, ob er in Kollel weitermachen oder mit dem Unterrichten beginnen sollte. Der Steipler antwortete, dass in der Vergangenheit jeder unterrichten wollte und derjeniger, der keine Stelle im Unterrichten fand, weiterhin in Kollel lernte. Dann sagte er: „Dass jeder Gadol Hador der Vergangenheit durch das Geben von Schiurim (d.h. Unterricht) stark gewachsen ist.“ (siehe 7. unten) Der Unterricht ist auch ein großartiges Werkzeug, um

sich an eigenes Lernen zu erinnern. Der Steipler riet einmal einem anderen Avreich, einen Schiur in Jeschiwa Katana zu unterrichten, und erklärte, dass wenn man anderen ein Stück Lernen beibringt, es gleichbedeutend ist, es zwanzigmal zu lernen. Er sagte weiter: „Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass ich das, was ich selbst gelernt habe, vergessen habe, aber das, was ich anderen beigebracht habe, erinnere ich mich bis heute.“ (siehe 8. unten)

Bisher haben wir gesehen, wie das Lehren auf hohem Niveau das eigene Lernen erheblich unterstützen kann. Es scheint jedoch, dass das Unterrichten von Menschen auf einer niedrigeren Ebene nicht den gleichen Effekt haben würde. Einige Kommentare verstehen die Gemara jedoch auf andere Weise als „Ich habe am meisten von meinen Talmidim gelernt“. Der Chasam Sofer macht in seinem Hakdama (Vorwort) zu seinen “Teshuvas” auf “Yoreh Deah” in einem Aufsatz mit dem Titel “Pisuchey Chosam” einen außergewöhnlichen Punkt. Er spricht ausführlich darüber, wie wichtig es ist, sich selbst zu übergeben, um der Spiritualität seines Mitmenschen zu helfen. Er konzentriert sich darauf, wie Awraham Avinu seine Zeit und Mühe darauf verwendet hat, die ungebildeten Massen über Emuna zu unterrichten, anstatt sich auf sein eigenes Wachstum zu konzentrieren. Dann ermahnt er uns, Awraham nachzuahmen und Menschen zu unterrichten, auch wenn sie ein geringes Verständnis haben. Er spricht ein Argument gegen diesen Ansatz an. „Wenn der Eved Haschem sagen würde:, Meine Seele sehnt sich nach Nähe zu Haschem und ich möchte Ihm nahe kommen. Wie kann ich das tun und mein eigenes Lernen und meine Selbstvervollkommnung reduzieren, um die Seele meines Mitmenschen zu perfektionieren?! “Die Antwort darauf findet sich in Chazal; „… Ich habe am meisten von meinen Schülern gelernt“. Ist es jenseits von Haschem, das Wachstum, das Sie wegen Seiner Kavod aufgegeben haben, wieder gut zu machen?! Sie sollten tun, was Haschem Ihnen geboten hat – um die Menschen zu unterrichten – und Er wird Seine Rolle erfüllen. Er wird es Ihnen ermöglichen, den Schleimus (die Vollkommenheit) in kurzer Zeit zu erreichen, und Sie werden in

der Lage sein, hohe Höhen jenseits Ihres eigenen Sechels (Gehirn) zu erreichen. (siehe 9. unten) “Wer Menschen unterrichtet, die sich auf einem niedrigen Lernniveau befinden, wird viel Siata Dischmaya (d.h. himmlische Hilfe) erhalten, das es ihm ermöglicht, größere Höhen als menschlich möglich zu erreichen. (siehe 10. unten)

Es gibt einen weiteren Vorteil für das Unterrichten von Personen auf einer niedrigeren Ebene, insbesondere in Gebieten mit Emuna und Haschkafa. Rav Yaakov Kamenetsky zt”l hat Yungerleit sehr ermutigt, die über karrieren in der jüdischen bildung nachdachten. Er sprach einmal mit ihnen für eine dreistündige Frage-und-Antwort-Sitzung zu diesem Thema. Einer äußerte seine Besorgnis über die bitul Tora, die am Unterrichten beteiligt ist. Rav Yaakov wies darauf hin, dass das Lehren oft dazu zwingt, mehr Klarheit im eigenen Lernen zu erlangen. Dann fügte er hinzu: „Und wenn Sie ein wenig Chumasch und Nach lernen müssen, wird es keine so schreckliche Sache sein.“ (siehe 11. unten) Wenn ein Mensch diejenigen unterrichtet, denen ein grundlegendes Verständnis in so wichtigen Bereichen der Tora wie Chumasch und Nach er fehlt ist gezwungen, sich auf einer viel tieferen Ebene als je zuvor mit ihnen zu befassen. Der große Pädagoge, Rav Yitzchak Kirzner, ging auf diesen Punkt ein, als er die Vorteile des Unterrichts von Menschen diskutierte, denen die Grundprinzipien der Jiddischkeit fehlen. Er sagte, dass ein Lehrer mit Werken wie Derech Haschem und “Mesillas Yescharim” vertraut sein muss, um die Tora-Lebensanschauung präsentieren zu können. Leider werden solche Werke oft unter dem Druck vernachlässigt, die ganze Zeit Gemara zu widmen, aber wenn ein religiöser Jude über das grundlegende Tora-Haschkafa unterrichtet, kann er sein eigenes Verständnis des Judentums und seiner Beziehung zu Haschem entwickeln.

Wir haben bisher gesehen, dass das Unterrichten der Tora ein grundlegender Aspekt der Mizwa der Talmud-Tora ist und dass es unermessliche Vorteile bringt. Es besteht jedoch

möglicherweise immer noch die Versuchung, es anders als andere Chiyuvim (d.h. Verpflichtungen) zu behandeln und es eher als „Mizwa Kiyumis“ als als Verpflichtung zu betrachten. Dies scheint eine falsche Einstellung zu sein: Einmal sah der Chazon Isch, dass es in Ponevezh eine Reihe jüngerer Bochrim (d.h. Jungen) gab, die Schwierigkeiten beim Lernen hatten. Er befahl den älteren Bochrim, jeden Tag etwas Zeit damit zu verbringen, mit den jüngeren Bochrim zu lernen. Ihm wurde gesagt, dass sie nicht die Zeit finden könnten, um ihre kämpfenden Zeitgenossen zu unterrichten, weil sie viel zu lernen hatten. Dazu wies er an, dass die folgende Nachricht an die älteren Jungen weitergeleitet werden sollte: „Zieht ihr Tefillin an?! Wie könnt ihr das tun, es gibt keine Zeit, ihr müsst lernen! Vielmehr findet ihr die Zeit, Tefillin anzuziehen, weil es eine positive Mizwa ist – es gibt eine andere Mizwa, das nicht weniger wert ist als Tefillin – Zeit zu sparen, um den jüngeren Bochrim zu helfen.“ (siehe 12. unten) Der Chazon Isch lehrte, dass das Unterrichten der Tora sollte wie jede andere Mizwa als Chiyuv angesehen werden und dass das Argument, dass es keine Zeit zum Unterrichten gibt, unbegründet ist.

Wie kann man wissen, wie viel Zeit man mit dem Unterrichten verbringen muss? Offensichtlich ist dies kein einfaches Problem und es hängt von den vielen Faktoren im Leben eines jeden Menschen ab. Die Gedolim scheinen sich jedoch allgemein einig zu sein, dass die Bnei-Tora einen Teil ihrer Zeit darauf verwenden müssen, andere zu unterrichten, insbesondere diejenigen, denen die Einhaltung der Tora fehlt (siehe 13. unten). Rav Mosche Feinstein fasst den Ansatz sehr gut zusammen. In einem Gespräch mit Jeschiwa-Schülern argumentierte er, dass genau wie wir mindestens 10% unserer Zeit für Tzedaka aufwenden müssen, auch ein Ben Torah „ein Zehntel seiner Zeit damit verbringen muss, für andere zu arbeiten und sie näher zur Tora zu bringen.” Er erklärte weiter: “Wenn jemand mit größeren Ressourcen ausgestattet ist, muss er entsprechend mehr Zeit mit anderen verbringen.” (siehe

14. unten)

Wir haben viel über die Maalos des Tora-Unterrichts gesprochen. Warum genau wird es so groß angesehen, dass das Eglei Tal schreibt, dass es auf einem noch höheren Niveau ist als das Erlernen der Tora? (siehe 15. unten) Es gibt eine Reihe von Gründen dafür, aber einer kann in dem Passuk (Vers) gefunden werden, den wir besprochen haben. Die Tora sagt: "Du wirst es deinen Kindern beibringen." Chazal lernen von hier, dass sich dies nicht nur auf die leiblichen Kinder eines Menschen bezieht, sondern auch auf seine Schüler. Warum sagt uns die Tora nicht einfach, dass wir Schüler unterrichten sollen? Die Antwort ist, dass die Tora uns zeigt, dass das Unterrichten der Tora in einem bestimmten Aspekt dem Haben von Kindern ähnlich ist. Wenn ein Mensch ein Kind auf die Welt bringt, gibt er ihm das enorme Geschenk des Lebens. Wenn jemand jemandem die Tora lehrt, gibt er ihm die Möglichkeit, ewiges Leben zu erlangen. Indem Sie die Tora lehren, erwerben Sie die Qualität der Elternschaft – geben Leben. Aus diesem Grund werden Schüler als Kinder bezeichnet. In der Tat wird das Unterrichten der Tora für ein Kind als noch wichtiger angesehen, als es zu gebären, wie die Mischna in Bava Metsia feststellt. "Wenn eine Person die verlorenen Gegenstände ihres Vaters und seines Lehrers sieht, hat der Lehrer Vorrang." Warum? „Weil sein Vater ihn zu Olam Hazeh gebracht hat, aber sein Lehrer, der ihm Weisheit beigebracht hat, ihn zu Olam Haba gebracht hat." (siehe 16. unten) Das Unterrichten der Tora ist der ultimative Chesed (Wohltätigkeit), den man tun kann – mögen wir alle zocheh (würdig) sein, um es zu erfüllen.

Quellen aus dem Text:

1) Waetchanan, 6:6.

2) Zitiert in Dvar Jeruschalayim, 181, zitiert in Relevanz, ebenda.

3) Meiri, Sanhedrin, 24a siehe auch Meiri, Avot 4:6.

4) Maharal: Chidduschei Aggadot, 23b; siehe auch Nesiv HaTorah, Kapitel 8 für eine ausführliche Diskussion dieses Inyan (Konzeptes).

5) Es gibt viele Gemaras, die sehr kritisch über einen Menschen sprechen, der lernt, aber nicht lehrt. Siehe Rosch Haschana 23a, Sanhedrin Perek Chelek.

6) Makkos 10a, Taanis 7a.

7) In Mischel Avot, Kinyanei Torah, zitiert: “halomed al mnas lelamed”.

8) Ebenda.

9) “Pisuchey Chosam” – Hakdama (Vorwort) zu Schut Chasam Sofer, Yoreh Deah. Mein Rebbi, Rav Yitzchak Berkovits Schlita, sagt, dass es für jede Ben Torah wichtig ist, dieses Stück zu lesen. Das Netsiv in Schut Meisiv Davar, Simun 44, lobt den Inhalt dieses Chasam Sofer sehr.

10) Der Tosefot Jom Tov drückt dieselbe Idee in Avot 4:5 aus

11) Rosenblum, Reb Jaakow, S.215.

12) Mischel Avot, 6:6, “lilmod al menas lelamed”.

13) Eine Reihe von Gedolim hat verlangt, dass Avreichim eine Nacht pro Woche damit verbringen sollten, zu unterrichten oder weniger religiöse Juden zu mekarev (an Judentum näher zu bringen) – dazu gehören Rav Wolbe, Rav Elyaschiv Schlita und Rav Schteinmann Schlita.

14) Aus “The Jewish Observer”, Juni 1973, zitiert von Coopersmith, “Eye of a Needle”, S.232.

15) Hakdama (Vorwort) zu “Eglei Tal” – er beweist dies anhand einer Gemara in Ketubot 17a.

16) Bava Metsia, 33a.